

KREIS OLPE

Guten Morgen

Kaffee
in der Sonne



Flemming Krause

Vom Frühjahrsputz und dem großen „Reinemachen“ sind wir trotz des herrlichen Wetters aktuell noch ein wenig entfernt. Der Hochdruckreiniger für unsere Pflastersteine bleibt trotz der verlockenden Temperaturen erst mal im Schuppen in der hintersten Ecke – im Grunde direkt vor dem Grill. Denn so recht traue ich dem Wetter noch nicht. Ich will es nicht beschwören, aber ein neuerlicher Wintereinbruch im März wäre keine Überraschung. Und dennoch: Ein wenig hat es dann doch in den Fingern gejuckt und ich habe mich am Wochenende mit unserem Besen bewaffnet. Die Terrasse erinnert nun wieder an das, was sie nun mal ist: eine Terrasse. Und für ein wenig Frühlingssorgen zum Beispiel die Wiederbenutzung der Rutsche im Garten oder die Tatsache, dass die Stühle um unseren großen Gartentisch herumstehen und ich genau hier nach getaner „Besen-Arbeit“ ein paar Minuten die Sonnenstrahlen mit einem Kaffee genießen konnte. Wie sagt man doch so schön: Die kleinen Dinge sind es, die das Leben ausmachen.

Motorradfahrer stürzt

Listerscheid. Ein Motorradfahrer (61) aus Essen ist am Samstagnachmittag auf der L 539 (Ihnestraße) in Listerscheid gestürzt. Der Mann, der in Fahrtrichtung Attendorn unterwegs war, verlor aufgrund eines Fahrfehlers die Kontrolle über sein Krad, teilte die Polizeileitstelle mit. Der 61-Jährige sowie seine 55-jährige Mitfahrerinnen wurden mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gefahren. Es entstand ein Sachschaden im unteren vierstelligen Eurobereich. Die Fahrbahn der Ihnestraße war zunächst in beide Fahrtrichtungen gesperrt. Später konnte die Sperrung auf die Fahrbahn in Richtung Attendorn beschränkt werden. *fk*

Unfall in Heggen

Heggen. Nach einem Unfall in der Ortsdurchfahrt von Heggen war die Hollenbocker Straße am Sonntag kurz gesperrt. Gegen 12.30 Uhr befuhr eine 38-jährige Pkw-Fahrerin die Straße talwärts und beobachtigte, nach links in die Straße Am Daspel einzufahren. Dabei übersah sie einen ihr entgegenkommenden Pkw eines 21-jährigen Mannes. Durch den Zusammenstoß wurden die beiden Unfallbeteiligten sowie eine mitfahrende Tochter der Verursacherin leicht verletzt.

Gestüt Falkenegg in Lennestadt-Obermelbecke richtet vom 1. bis 5. Juli Deutsche Islandpferde-Meisterschaft (DIM) aus.

Nadine Niederschlag

Obermelbecke. Vier Einwohner, mehr als 150 Islandpferde – und jetzt die Deutsche Islandpferde-Meisterschaft (DIM). Auf dem Islandpferdegestüt Falkenegg in Obermelbecke laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Gastgeberin Lisa Hufnagel spricht über Respekt, Festivalgefühl – und darüber, warum Norddeutsche Flachländer einen zusätzlichen Bewegungsplatz brauchen. Was erwartet die Besucher vom 1. bis zum 5. Juli?

Wie fühlt es sich an, wenn ein kleines Dorf wie Obermelbecke eine Deutsche Meisterschaft austragen darf?

Es ist vor allem Vorfreude – und Respekt. Eine Deutsche Meisterschaft ist kein normales Turnier, sondern eine Ausnahmesituation. Wir kennen dieses besondere Kribbeln bereits von den NRW-Meisterschaften und der DJIM (Deutsche Jugend-Islandpferde-Meisterschaft): Wenn am ersten Tag der erste Reiter einreitet, die Musik läuft und sich die Anlage mit Leben füllt, dann weiß man, wofür man all die Monate gearbeitet hat. Gleichzeitig geht es darum, alle mitzunehmen: die Spitzenreiter, die Richter, die Helfer, die Aussteller, die Besucher. Jede Gruppe hat eigene Erwartungen. Unser Anspruch ist, daraus ein gemeinsames Erlebnis zu machen – ein sportliches Festival.

Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn hier die besten Islandpferde Deutschlands antreten?

Vor allem Stolz. Diese Reiterinnen und Reiter haben jahrelang trainiert, viele investieren unzählige Stunden in die Arbeit mit ihren Pferden. Da entsteht eine besondere Partnerschaft. Wir möchten ihnen hier im Sauerland die besten Bedingungen bieten – sportlich professionell, aber eingebettet in unsere hügelige Landschaft. Unsere Anlage liegt nicht im Flachland.



Vier Einwohner, über 200 Pferde und mehrere tausend Besucher – das Gestüt Falkenegg wird zur Bühne der Deutschen Islandpferde-Meisterschaft (DIM).

Hans Blossey

Das ist wunderschön, bringt aber auch besondere Anforderungen mit sich.

Ist die Meisterschaft für Sie Heimspiel oder Ausnahmezustand?

Heimspiel würde ich noch nicht sagen – dafür haben wir noch nicht oft genug Veranstaltungen dieser Größenordnung gemacht. Aber wir wissen inzwischen, was auf uns zukommt. Es ist ein Ausnahmezustand im positiven Sinne: viele Menschen, viel Betrieb, viele bekannte Gesichter – und neue. Selbst bei Regen in der Vergangenheit war die Stimmung gut. Diese Energie hier im kleinen Ort zu spüren, ist etwas ganz Besonderes.

Nach Jugendmeisterschaft und NRW-Meisterschaft jetzt die Deutsche Meisterschaft: Wo liegen die Unterschiede?

Sportlich ist das Niveau hier noch einmal verdichtet. Wir rechnen mit rund 240 Pferden – bei der Jugendmeisterschaft waren es knapp 400. Dafür starten hier fast ausschließlich absolute Spitzenpaare. In den ersten Tagen gibt es viele Einzelreiter in den Vorentscheidungen. Gleichzeitig erwarten wir deutlich mehr Publikum – mehrere tausend Besucher am Tag.

Was bedeutet das logistisch für einen Hof dieser Größe?

Eine ganze Menge: Wir bauen zusätzliche Boxenzelte auf, möglichst auf ebenen Flächen – was im hügeligen Sauerland gar nicht so einfach ist. Für Pferde aus Norddeutschland, die kaum Gefälle kennen, kann das schnell anstrengend werden. Deshalb möchten wir optimale Bedingungen schaffen, damit die Pferde ihre Leistung



Vertragsunterzeichnung für die Ausrichtung der DIM 2026: Lisa, Richard und Tochter Ida Hufnagel auf der diesjährigen DIM in Zachow in Mecklenburg-Vorpommern.

Krijn Buijtelaar Fotografie

voll abrufen können. Auch das Parken ist ein Thema. Gemeinsam mit der Stadt haben wir ein Sicherheits- bzw. Handlungskonzept erarbeitet, das die Straßenführung und Besucherströme berücksichtigt.

Gab es einen Moment, in dem Sie dachten: „Jetzt wird es richtig groß“?

Eigentlich nicht einen einzigen Moment. Wir haben den Zuschlag im Juli vergangenen Jahres auf der Deutschen Meisterschaft erhalten – seitdem begleitet uns dieses Projekt täglich. Jetzt im Endspurt wird es konkret: Catering, Dinner-Abend, Liveband, Boxenbau, Musikanlage, Aussteller. Wir planen rund zehn bis zwölf Stände in Pagoden – vom Reitsportzubehör bis zum Lifestyle-Angebot. Es soll hochwertig sein, so wie man das beispielsweise vom Balve Optimum kennt.

Sie sind tief in der Islandpferdeszene verwurzelt. Sehen wir Sie als Richterin?

Nein, das wäre nicht möglich. Ver-

anstalterin und Richterin auf einer Deutschen Meisterschaft zu sein, würde die Rollen zu stark vermischen. Ich arbeite eng mit dem Chefrichter zusammen, treffe organisatorische Entscheidungen und bin Ansprechpartnerin für Sponsoren und Beteiligte. Hinter den Kulissen gibt es unzählige kleine Aufgaben, die man als Besucher gar nicht wahrnimmt – und die oft schnelles Improvisieren erfordern.

Wie groß ist Ihr Team?

Relativ klein – wir stemmen das hauptsächlich als Familie mit unseren Festangestellten. Zusätzlich haben wir eine kleine Organisationsgruppe aus Freunden und Einstellern gebildet. Für die Meisterschaft benötigen wir rund 100 Helfer und sind für jede Unterstützung dankbar.

Spürt die Region die Meisterschaft?

Absolut. Rund 500 bis 1000 Personen bewegen sich konstant auf der Anlage, dazu kommen etwa 3000 zusätzliche Besucher. Davon profi-

tieren Tourismus, Gastronomie und Einzelhandel – und das Sauerland wird als Region sichtbarer.

Was wünschen Sie sich, was sollen Besucher mit nach Hause nehmen?

Ein Gefühl von Besonderheit. Große sportliche Momente, eine besondere Atmosphäre mit Blick über die Landschaft – und die Lust, wiederzukommen. Vielleicht zu einem Lehrgang auf Falkenegg. Zum Urlaub. Zum Wandern. Oder sogar zum Pferdekauf.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Wenn unser letzter Bauabschnitt noch rechtzeitig fertig wird: ein zusätzlicher Bewegungsplatz hinter der Ovalbahn. Wir warten auf einen positiven Bauantrag. Das war in der Vergangenheit ein Kritikpunkt – zu viel Gefälle für manche Pferde. Wenn wir das noch umsetzen können, haben wir wirklich alles getan, um faire und optimale Bedingungen zu schaffen.

Können Sie das Turnier als Veranstalterin überhaupt genießen?

Wenn alles läuft und es keine Zwischenfälle gibt – dann ja. Dann werde ich mich vielleicht auch einmal an die Ovalbahn setzen und einfach zuschauen. Und am Ende möchten wir nicht nur die sportlichen Leistungen feiern, sondern auch gemeinsam mit Helfern und Beteiligten diesen besonderen Moment. Wenn alle zufrieden nach Hause fahren – Reiter, Besucher, Team –, dann wäre das für mich der größte persönliche Erfolg.

Sponsoren oder Helfer können sich melden unter 02721-120713 (per WhatsApp) oder info@falkenegg.de.

Frühblüher machen den Menschen zu schaffen

Temperaturen, verursacht durch den Klimawandel, setzen die Pflanzen ihre Blüte zunehmend früher im Jahr an. Der Pollenflug von Hasel, Erle, Pappel, Weide und Ulme ist bereits in vollem Gange und sorgt bei vielen Betroffenen für Beschwerden wie Niesattacken, Schnupfen, rote und tränende Augen sowie Atemprobleme. „Die Pollensaison ist schon jetzt spürbar und macht Allergikern an windigen Tagen besonders zu schaffen“, erklärt Dirk Schneider, Serviceregionsleiter der AOK. Fachleute warnen, dass der Klima-

wandel den Beginn des Pollenfluges kontinuierlich verfrüht. Untersuchungen des Robert-Koch-Instituts zeigen beispielsweise, dass die Haselblüte seit 1951 etwa einen Monat früher einsetzt. Zudem steigen die Zahlen der Betroffenen stetig, was eine frühzeitige Vorsorge und Behandlung umso wichtiger macht. Die AOK rät in einer Pressemitteilung Allergikern, ihre Beschwerden frühzeitig behandeln zu lassen, um schwerwiegendere Folgen zu vermeiden. „Eine unbehandelte Pollenallergie kann zu einem Eta-

genwechsel führen, bei dem zusätzlich Asthma entstehen oder weitere Allergien hinzukommen können“, warnt Dirk Schneider. Ein Allergietest, wie der Prick-Test beim Facharzt, bringt Klarheit über die auslösenden Faktoren. Die Therapie umfasst Maßnahmen wie Allergenkarrenz, medikamentöse Behandlung oder eine spezifische Immuntherapie. Zusätzlich können OP- oder FFP2-Masken Pollen effektiv zurückhalten und somit eine gute Schutzmöglichkeit bieten. Weitere Maßnahmen wie das Tragen von Kopftüchern oder

dicht abschließenden Sonnenbrillen sowie abendliches Haarewaschen minimieren den Kontakt zu Pollen zusätzlich. Praktische Tipps und weitere Informationen zum Thema Allergien finden Betroffene unter www.aok.de/nw in der Rubrik „Gesundes Leben“. Zudem bieten der Deutsche Wetterdienst unter www.dwd.de/pollenflug oder Wetteronline.de aktuelle Daten zum Pollenflug. Auch Pollenflug-Apps ermöglichen individuelle Vorhersagen für Allergene am jeweiligen Aufenthaltsort.